

BIETIGHEIMER ZEITUNG

Partner der SÜDWEST PRESSE

Bietigheim: bedeckt 2°C/-2°C

Zeitungstitel ändern

Suchen...

LOKALES NACHRICHTEN SPORT VERANSTALTUNGEN JOBS IMMOBILIEN ANZEIGEN

Bietigheim-Bissingen Bönnigheim Sachsenheim Besigheim Ludwigsburg Landkreis Ludwigsburg Blaulicht

Schwerpunkte: MEIN SPORTVEREIN BÜRGERMEISTERGESPRÄCHE BIOANLAGE SCHULREGISTER SCHULPREIS 2016

ANZEIGE

LUDWIGSBURG

Studie: Anti-Gewalt-Kurse zeigen Wirkung

Martin Tröster | 10.01.2017

0

0



Foto: dpa

Bild 1 von 1

Wer gewalttätig ist und an einem Anti-Gewalt-Kurs teilnimmt, dem ist danach eher klar, was er angerichtet hat. Das ist, vereinfacht, ein Kernergebnis einer landesweiten Studie, die an diesem Dienstag in Ludwigsburg vorgestellt werden sollte, und zwar in den Räumen der Sozialberatung Ludwigsburg. Diese bietet nicht nur ebensolche Anti-Gewalt-Kurse an, sondern hilft auch entlassenen Häftlingen, nach der Zeit im Gefängnis „draußen“ wieder Fuß zu fassen. Doch ein ehemaliger Teilnehmer eines Anti-Gewalt-Kurses hatte sich krank gemeldet, die Veranstaltung, zu der auch der Stuttgarter Generalstaatsanwalt Achim Brauneisen angekündigt war, fiel flach. Eine Wissenschaftlerin hatte die Studie im Auftrag des „Netzwerk Straffälligenhilfe“ erstellt, das ist ein Bündnis von landesweit elf Vereinen wie jenem der Ludwigsburger Sozialberatung.

Unfreiwillige Teilnehmer

ANZEIGE



ANZEIGE

SALE HERBST/WINTER—2016
Jetzt reduzierte Artikel im Store und online kaufen
Jetzt shoppen



Neujahrs-Special
Qualitätsweine in verschiedenen Geschmacksrichtungen zum Probierpreis
Jetzt bestellen!

ANZEIGE

Die Studie wurde nicht zum ersten Mal durchgeführt, nun aber aktualisiert. In den Jahren 2014 und 2015 wurden 282 Teilnehmer des Trainings befragt. Nur ein Fünftel nahm „eigenmotiviert“ an dem Kurs teil, der Rest nahm teil, weil ihm die Behörden die Pistole auf die Brust gesetzt hatten. Der Kurs richtet sich an häuslich Gewalttätige sowie an Prügelnde auf der Straße. 99 Prozent der Teilnehmer der Anti-Gewalt-Kurse waren männlich. 14 der 282 Befragten nahmen in den Kursen in Ludwigsburg teil. Dort leiten zwei Sozialpädagogen Kurse mit insgesamt 70 Gewalttätigen im Jahr.

Ein Hauptergebnis des Untersuchungsberichts ist, dass die Teilnehmer der Anti-Gewalt-Kurse ihre Einstellungen zur Gewalt ändern. So erklärt nach dem Training jeder dritte Täter, dass allein er – und nicht das Opfer – für die Gewalt verantwortlich sei. Vor Beginn des Kurses war es nur jeder Fünfte. Nur noch drei Prozent der Befragten sagen hinterher, ausschließlich das Opfer hätte schuld an der Gewalt des Täters. Vor dem Training waren es noch acht Prozent. Nach dem Anti-Gewalt-Kurs schätzten 85 Prozent die Wahrscheinlichkeit, wieder gewalttätig zu werden, als „niedrig“ ein. Davor waren es noch 70 Prozent. Auch wurde nach dem Kurs häufiger der Schaden, der dem Opfer entstanden ist, als „hoch“ bewertet: Auf diese Weise äußerten sich 39 Prozent, vor dem Training waren es noch 27 Prozent. Ebenso wertet es der Abschlussbericht als Erfolg, dass 85 Prozent der Teilnehmer nach dem Training nicht nur das Prügeln, sondern auch das Drohen und Einschüchtern als Gewalt verstanden (vorher: 75 Prozent).

Die Studie sagt allerdings nichts darüber aus, ob die Befragten rückfällig werden oder nicht. Sozialberatungs-Chef Georg Steckenstein räumt auf Nachfrage der BZ ein, dass die Resultate auf einer „absoluten Selbsteinschätzung“ der Gewalttätigen beruhen. „Es macht natürlich Sinn, da noch viel weiter zu gehen und weitere Forschungen anzustellen.“ Dennoch belegt diese Studie seiner Ansicht nach die Effektivität des Trainings, das seine Sozialstelle anbietet. Die Begründung Steckensteins: „Eine innere Haltung ist eine Grundlage für ein Verhalten.“

Generalstaatsanwalt Brauneisen zeigt sich ebenfalls von der Aussagekraft der Studie überzeugt. „Das Ergebnis dieser Studie nährt unsere Hoffnung, dass diese Kurse einen Effekt erzielen“, formuliert er vorsichtig. Vor allem das Ergebnis, dass die Täter nach dem Training zum Beispiel auch Drohen und Einschüchtern, aber auch Beleidigen als „Gewalt“ auffassen, übertreffe die Erwartungen, sagt der ranghohe Jurist. „Es geht bei diesen Kursen vor allem darum, dass jemand an seinem Verständnis von Gewalt arbeitet, dass er einsieht, was er einem Opfer antut.“ Außerdem betont der Generalstaatsanwalt: „So ein Kurs ist nicht einfach, er verlangt von einem Menschen schon was ab. Er muss sich stellen.“ Viele hätten dazu erstmals die Chance, weil sie über die Bewährungsaufgaben dazu gezwungen wurden. „Ich weiß von meinen Staatsanwaltschaften, dass sie diese Kurse sehr positiv sehen.“

Martin Tröster | 10.01.2017

0

0

[Mehr zum Thema](#)

[Mehr aus der Region](#)

[Meist gelesen](#)

« ZURÜCK

[Mehr Artikel über Bietigheim-Bissingen](#) »

Noch kein Kommentar

Schreiben Sie Ihren eigenen Kommentar